



ABC des Kommunismus Wovon reden Kommunisten eigentlich? Imperialismus

Man hört oft unter Kommunisten und anderen politisch links Orientierten den Begriff Imperialismus. Wenn man versucht mit einer bundesdeutschen Schulbildung diesen Begriff zu verstehen, kommt man jedoch nicht sehr weit, denn man hat ja in der Schule gelernt, daß der Imperialismus ja das Bestreben einiger Länder gewesen sei andere Länder und Völker zu unterwerfen und in den eigenen Machtbereich einzugliedern, also ein Imperium aufzubauen. Für Deutschland sei dies am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts der Fall gewesen. Nachdem man jedoch keine Kolonien mehr besaß habe es keinen deutschen Imperialismus mehr gegeben. Gleiches gilt für Frankreich und Großbritannien, deren Imperien in Folge des Zweiten Weltkrieges auseinanderbrachen.

Wie kommen die Kommunisten nun dazu, immer noch vom Imperialismus zu reden? Leben sie in der Vergangenheit? Oder meinen sie etwa mit Imperialismus etwas völlig anderes? Denn irgendwie wird ja deutlich, wie sehr viele Länder der Erde sich nach wie vor dem Willen einiger weniger Länder, allen voran den USA, zu beugen haben. Denken wir nur an den Irak 2003, Libyen 2011 und gegenwärtig Syrien.

Unter Imperialismus verstehen Kommunisten die höchste Entwicklungsstufe des Kapitalismus, welcher seit Ende des 19. in den am weitesten entwickelten kapitalistischen Staaten entstand. Imperialismus ist nicht durch das Streben nach Kolonien geprägt, denn diese Form der Eingliederung in das eigene Herrschaftsgebiet gehört wirklich der Vergangenheit an. Er zeichnet sich

1.) durch die Konzentration von Produktion und Kapital in Monopolen aus. Dadurch gelingt es einigen wenigen Firmen im Wirtschaftsleben die entscheidende Rolle zu spielen und schließlich auch die Politik zu beherrschen.

2.) Zeichnet er sich durch die Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital aus. Es ist also so, daß nicht nur die Produktion von großen Konzernen allein gesteuert wird sondern auch das Finanzwesen (logischerweise) kontrolliert wird. Banken können somit

also die gesamte Wirtschaft beherrschen.

3.) Ist es für den Imperialismus charakteristisch, daß der Export von Kapital mehr Bedeutung besitzt, als der Export von produzierten Waren.

Also das Finanzsystem die Wirtschaft kontrolliert und mittels der Vergabe von Krediten und Darlehen wiederum Macht und Einfluß gewährleistet wird.

4.) Die Welt wird dadurch unter einigen wenigen Monopolen aufgeteilt.

5.) Dadurch endet eines Tages die Möglichkeit der Aufteilung der Welt unter den kapitalistischen Großmächten und es können keine neuen Absatzmärkte erschlossen werden. Das kapitalistische System hat also keine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten.

Zusammenfassend ist der Imperialismus also eine Konzentration von Kapital und Produktion in wenigen Händen, bei dem mittels des Exportes von Kapital die Macht und der Profit einiger weniger Monopole gesichert wird. Dadurch wird die Welt in Interessensphären aufgeteilt und Politik im Sinne des Finanzkapitals betrieben – ohne Rücksicht auf die Interessen der zu unterwerfenden Staaten.

Wenn man sich also allein die bedeutendsten Geschehnisse der Weltpolitik in den letzten Jahren anschaut wird deutlich, wie sehr diese Beschreibung auf unsere Zeit paßt. Einige wenige Konzerne kontrollieren die Wirtschaft, die Politik muß entsprechend den Gesetzen des Finanzmärkte ablaufen und die Konflikte im Irak, Libyen und Syrien zeigen wie ernst es den Herren der Monopole ist, keinen Flecken auf der Erde von ihren Interessen unberührt zu lassen.

Da jedoch der Imperialismus das letzte Stadium des Kapitalismus ist und seine Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt sind, ist dieser auch der Vorabend der proletarischen Revolution. Die sich aus den Grundzügen des Imperialismus ergebenden Widersprüche führen zu immer mehr nicht mehr durch das bisherige System zu bewältigenden Problemen, welche darin münden, daß sich das Proletariat schließlich erhebt und die Alternative zum Kapitalismus, den Sozialismus, aufbaut.

Silvio





Habt ihr es gewußt?

Aus der Geschichte der Freien Deutschen Jugend (Teil 3)

Die FDJ in der DDR

Hervorgegangen aus den antifaschistischen Jugendausschüssen wurde die FDJ am 07.03.1946 mit dem Ziel der Freundschaft und brüderlichen Solidarität zu der Jugend aller Länder, besonders zur Sowjetunion, gegründet. Sie war von Anfang an Mitglied des Weltbundes der demokratischen Jugend. Vorsitzende waren: bis 1955 Erich Honecker und zuletzt, 1983 bis 1989, Eberhard Aurich. 1981 hatte die FDJ 2,3 Millionen Mitglieder. Mit dem ersten Deutschlandtreffen, bis zum letzten 1961, trat die FDJ für einen einheitlichen sozialistischen deutschen Staat ein. Im Friedensaufgebot 1962 meldeten sich tausende junge Leute als Freiwillige zur NVA und den anderen bewaffneten Organen. 1979, anlässlich des 30 Jahrestages der DDR, fand in Berlin das größte Nationale Jugendfestival mit 700.000 Teilnehmern statt. In allen Orten gab es Jugendklubs und Jugendklubhäuser. In den Betrieben zählten die Jugendkollektive zu den aktivsten

bei der Planerfüllung. Die MMM (Messe der Meister von Morgen) zeigte Resultate der Forschung junger Leute. Am Aufbau des Sozialismus beteiligte sich die FDJ in eigener Verantwortung mit Jugendobjekten, z.B.: „Flughafen Berlin-Schönefeld“ 1959 bis 1962; „Erdgasleitung Orenburg – Westgrenze der UdSSR“ 1974 bis 1976; „Drushba-Trasse“ - DDR Abschnitt der Erdgasleitung; jährlich halfen FDJ`ler auf den Feldern bei der Ernte.

Unter der blauen Fahne halfen im Rahmen der internationalen Solidarität viele FDJ`ler im Ausland als Entwicklungshelfer, z.B. in Kuba und, Angola.

Die FDJ bezeichnete sich selbst als Kampfpreserve der Partei.

Jürgen Geppert

Made in GDR - Industriestandort DDR

1952 wurde auf der II. Parteikonferenz der SED eine politisch territoriale Gliederung der DDR beschlossen, die den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung trug, die einheitliche Staatsgewalt stärkte und helfen sollte, die sozialistische Demokratie breit zu entfalten.

Es wurden 14 Bezirke mit je einer Bezirkshauptstadt festgelegt (Berlin kam erst 1961 als selbständiger Bezirk dazu).

Heute Rostock:

Größtes Urlaubsgebiet, 3,4% der industriellen Bruttoproduktion der DDR,

Betriebe: VEB Ostseefischerei Sassnitz - moderne Fangschiffe auf allen Meeren; Deutsche Seerederei Rostock (DSR) - zählte mit 170 Schiffen zu den größten europäischen Schifffahrtbetrieben; Mathias Thesen Werft in Wismar und Warnow-Werft in Rostock-Warnemünde - bauten Schiffe für die ganze Welt; Rostocker Überseehafen - 75 % des gesamten Seegüterumschlages der DDR; Kreideabbau - auf der Insel Rügen.

Und Schwerin:

Entwicklung zum Industrie-Agrar-Bezirk
Betriebe vor allem in der Leicht- und Lebensmittelindustrie: z.B. VEB Lederwaren „August Apfelbaum“ in Neustadt-Glewe – größter Schweinelederproduzent in Europa; Zuckerfabrik „Nordkristall“ in Güstrow; VEB Zellstoff und Zellwollewerke in Wittenberge; VEB Landmaschinenbau in Güstrow; VEB Dauerbackwerke in Grabow;

Jürgen Geppert



Impressum - Jungkommunist

Herausgeber: Redaktion „Die Rote Fahne“

Presse-, Publikations- und Informationsdienst der KPD -PPI- Eigenverlag und Vertrieb „Wilhelm Pieck“.

Redaktionsanschrift: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Telefon: 030 / 98 21930. Fax: 030 / 97 89 66 69.

Bankverbindung: Berliner Sparkasse - IBAN: DE23 1005 0000 1813 0614 63 - BIC: BELADEBEXXX.

Internet: <http://jungkommunist.k-p-d.org> | E-Mail: info.drf@k-p-d.org | Für Artikel: redaktion-drf@k-p-d.org

